



# Merseburgische Blätter.

Dritter Jahrgang. 9. September.

## Sprachröhre im Großen.

Bei den raschen Fortschritten, welche seit einiger Zeit alle civilisirte Gesellschaften machen, mußte es nicht unwichtig seyn, auch dem Schall der menschlichen Stimme eine größere Macht zu geben, damit man selbst im Stande seyn könne, sich mit Jemandem, der sechs oder zehn Stunden von uns entfernt ist, mündlich zu unterhalten.

Diese Aeußerung ist kein Spaß. Sie beruhet, wie man gleich sehen wird, auf der Möglichkeit des Gelingens. Mehrere Versuche, welche ein Schottländer, Namens Thomas Dick, in dieser Hinsicht angestellt hat, beseitigen viele Zweifel, welche man gegen die Wahrscheinlichkeit eines solchen Unternehmens aufstellen möchte.

Man weiß seit Langem, daß das Holz ein vortrefflicher Leiter des Schalls ist. Hält man eine Uhr an das Ende eines Balkens, so vernimmt die Person, welche am andern Ende das Ohr gegen das Holz hält, sehr genau die Schläge, obgleich es unmöglich seyn würde, sie in gleicher Entfernung durch die Luft zu hören.

Walker beschreibt eine einfache Vorrichtung, durch welche er sich in einer Entfernung von  $17\frac{1}{2}$  Fuß vernehmlich machte, obgleich er sehr leise sprach. Eine Trompete befand sich an diesem Gestell, und man hätte glauben mögen, daß ein unsichtbares Wesen aus ihrem Innern spreche. Ueberdem waren die Worte viel deutlicher und zugleich sanfter, als wenn sie in der Luft ausgesprochen worden wären.

Ein Kaufmann zu Cleve, Namens Jorissen, war seit mehrern Jahren taub. Eines

Tages saß er an einem Clavier, auf welchem seine Tochter spielte. Er rauchte. Zufällig stützte er seine Pfeife gegen das Instrument, und erstaunte nicht wenig, die Musik sehr genau zu hören. Er dachte über diesen Umstand nach, und ersann bald ein Mittel, durch welches er den Gebrauch seines verlorenen Gehörs wieder erlangte. Er nahm nämlich ein dünnes Stückchen Holz, stützte es gegen seine Zähne und gegen die der Person, mit welcher er sprach, und unterhielt sich mit ihr auf die vollkommenste Weise. Man mochte so leise sprechen, als man wollte, er verstand Alles, und keine Silbe konnte ihm entgehen.

Dies Mittel ist so einfach und so leicht, daß Jedermann sich dessen bedienen kann. Will man den Versuch von seiner Wirksamkeit machen, so braucht man sich nur die Ohren zu verstopfen, und man wird aufs Genaueste verstehen, was ein Anderer spricht oder lispelt, zwischen dessen Zähnen und den seinigen man ein Stückchen Holz hält.

Die Wirkung bleibt ganz dieselbe, wenn die Person, welche spricht, einen Stock gegen den Hals oder gegen die Brust stützt, oder wenn die eine ihn gegen ein Gefäß hält, in welches die andere spricht. Je mehr der Stoff, aus welchem das Gefäß besteht, zu Vibrationen geeignet ist, um so deutlicher werden die Laute seyn.

Das Wasser ist ebenfalls ein guter Führer des Schalles. Franklin versichert, daß er unterm Wasser, in einer Entfernung von zehn Minuten, das Geräusch von zwei Steinen vernommen habe, die man an einander rieb. Man hat ebenfalls beobachtet, daß die

Schnelle des Schalls in festen Körpern größer ist, als in der Luft. Nach Chladni, der in dieser Hinsicht viele Experimente gemacht hat, ist diese Schnelle in gewissen Körpern selbst sechs- bis siebenzehn Mal beträchtlicher.

Aber noch folgereicher für den in Rede stehenden Gegenstand sind die vor einiger Zeit von Biot, einem der ausgezeichnetsten Gelehrten unserer Zeit, gemachten Experimente über die Fortpflanzung des Schalls mittelst langer Röhren, sowohl durch feste Körper, als durch die Luft. Diese Experimente sind bei den Röhren vorgenommen worden, durch welche das Wasser nach Paris geleitet wird.

Die Schnelligkeit des Schalls war in ihnen zehnmal größer, als in der Luft. Die Röhren, durch welche Biot versuchte, bis zu welcher Entfernung der Laut vernehmlich ist, waren 2860 Pariser Fuß, oder mehr als zehn Minuten, lang. Er befand sich an einem Ende derselben, und der Professor Martin, der ihm bei diesem Experimente behülflich war, an dem andern. Sie unterhielten sich sehr gut mit einander, obgleich sie mit leiser Stimme sprachen, und sie bedurften keines andern Mittels, um sich über die verschiedenen vorzunehmenden Versuche zu verständigen.

„Ich wünschte, sagte Biot, die Entfernung aufzufinden, in welcher die menschliche Stimme nicht mehr verständlich ist. Aber wie leise man auch sprechen mochte, selbst das unvernehmlichste Geflüster war noch in der Distanz von 2860 Fuß dasselbe, als befände es sich dicht am Ohre des Lauschenden. Diese Art und Weise, mit einem unsichtbaren Nachbar sich zu unterhalten, war so sonderbar, daß wir im höchsten Grade darüber erstaunten, obgleich wir die Ursache kannten. Die Pause zwischen Frage und Antwort war nur äußerst kurz, und überstieg nie  $5\frac{1}{2}$  Secunden, der Entfernung ungeachtet, in welcher wir uns von einander befanden.“

Ein Pistolenschuß an dem einen Ende erzeugte an dem andern eine starke Explosion. Die Luft wurde selbst mit solcher Gewalt fortgedrängt, daß sie der an der andern Seite gegen die Deffnung gedrückten Hand einen schmerzlichen Schlag versetzte und ein entfernt stehendes Licht auslöschte.

## Ein Blick auf den türkischen Sultan bei einem Aufzuge.

(Fragment.)

Ich sah ihn endlich, den gewaltigen, eisernen Mahmud. Sein Erscheinen wurde nicht durch das Geschrei begrüßt, mit welchem die abendländischen Völker ihre Könige begrüßen, sondern durch ein tiefes Schweigen, eine stumme Verehrung, die etwas bei weitem Imposanteres hatte.

Sein tiefstehendes, durchdringendes Auge war voll Majestät. Seine leicht erhobene Nase deutete Entschluß und Kühnheit an. Es war etwas Strenggebieterisches in seinen fest zusammengeprägten Lippen, die man zwischen seinem langen schwarzen Bart nur wenig bemerkte. Sein ruhiges Gesicht zeigte nicht die mindeste Spur irgend einer Leidenschaft. Er schien in der schönsten Form aus Wachs geknetet. Seine Farbe war leicht olivengelb. Man bemerkte nicht die mindeste Schattirung darauf. Nur in seinen Augen sprühte die Energie seiner Seele. Alles übrige war ernst, blaß, unbeweglich wie der Tod. Man sah, daß er über Millionen Menschen gebot, und daß er sich seiner Macht vollkommen bewußt war. Wenn er vor seinen Unterthanen vorüberritt, verschleierten sie sich das Gesicht, oder bedeckten sich die Augen mit den Händen, um von dem Glanze seiner Majestät nicht geblendet zu werden.

Seine Kleidung war von einfacher Pracht. Die Diamantnadel und der schwarze Marder waren die einzigen Zeichen seiner Macht. Vor ihm her ging sein Schatzmeister, der dem Volke neugeprägte Para's zuwarf, von denen einige mich in's Gesicht trafen, und hinter ihm sein Geheimschreiber, der in einer gelben Tasche alle die Bittschriften sammelte, welche dem Sultan dargereicht wurden.

## Aus dem Leben Kaiser Alexanders.

Der Kaiser fuhr oft in den Straßen von Petersburg in einer bloß mit einem Pferde bespannten Troische oder Schlitten herum. Eines Tages führte ihn Ilia, sein Leibkutscher, in eine abgelegene, schmutzige, schlecht gebaute Straße. „Warum fährst du mich gerade hierher?“ fragte ihn der Kaiser. Ilia wendete sofort um. Ein anderes Mal jedoch brachte er



den Kaiser an dieselbe Stelle. Der Kaiser sagte verwundert zu ihm: „Du führst mich gewiß nicht ohne Ursache immer in diese Straße!“ Jlia antwortete nun: „Wenn E. Majestät mir es erlauben, so will ich es Ihnen etwas weiterhin sagen.“ Der Kaiser gab seine Zustimmung. Jlia hielt nun vor einer Hütte an, und sagte dann: „Hier wohnt die Wittve meines ehemaligen Herrn, der mich Ihnen abgetreten hat.“ Der Kaiser antwortete nicht; als er aber im Schlosse zurück war, gab er Jlia eine Summe Geldes für seine ehemalige Gebieterin mit der Zusicherung einer Pension auf Lebenszeit. Der Mann dieser Dame hatte sein ganzes Vermögen verloren, und seine Frau lebte in großem Elend.

### Lohn der Großmuth.

Balduins II., Königs von Jerusalem, Leben bietet einen Zug von Edelmuth dar, der mit den blutigen Scenen, mit denen die Geschichte der Kreuzzüge angefüllt ist, einen seltenen, doch erfreulichen Contrast macht. Beim Heimzuge von einer glücklichen Unternehmung gegen einen arabischen Stamm in der Wüste, dessen ganzes Lager, mit Weibern, Kindern, Heerden und aller Habe, den Franken in die Hände gefallen war, befand sich auch, mitten im Gewühl der frohlockenden, mit Beute beladenen Schaaren, das gefangene Weib eines arabischen Emirs, der bei jenem Ueberfalle von ihrer Seite versprengt worden war. Die Unglückliche wimmerte laut von dem Kameele herab, auf welches gebunden, sie dem Tode entgegengeführt zu werden glaubte. Allein ihre Lage noch verzweiflungsvoller zu machen, mußte sie, zu gleicher Zeit, sich von dem Augenblicke, wo sie Mutter werden sollte, übereilt fühlen.

Unbekümmert um das Leiden dieser Verlassenen, verstopfte sich jedes Ohr vor ihren Klagen, bis endlich ein Zufall den König selbst herbeiführte, und der Anblick dieses Jammers sein Herz zum Mitleid bewegte. Sofort ließ er sie von ihrem Thiere herabheben, und auf dem Sandboden aus der mitgeführten Beute ein gemächliches Lager für die Kreißende bereiten. Man brachte Speise und zwei gefüllte Wasserschlänche für sie herbei; eine Sclavin ward ihr, nach ihrem Wunsche, zugesellt, und zwei angebundene Kameele erhielten die Be-

stimmung, sie mit ihrer Milch zu nähren. Endlich deckte der König, zum Zeichen seines Schutzes, seinen eigenen Mantel über sie; und so sie ihrem guten Schicksal anbefehlend, zog er mit seinem Heere von dannen. Worauf er gerechnet hatte, als er sie solchergestalt der Wüste überließ, traf auch nach wenig Stunden durch die Erscheinung ihres Gatten zu, welcher, nach der Weise der Araber, den Siegern aus der Ferne nachgefolgt war. In den Armen des wiedergefundenen und geretteten Weibes vernahm dieser mit frohem Erstaunen, was Balduin an ihr gethan hatte. Er pries laut den Edelmuth des Eroberers und gelobte, irgend einst dem Könige Wohlthat mit Wohlthat zu vergelten.

Ein Jahr später sah Balduin sich, durch seine unzeitige Hitze, in die Niederlage bei Ramla verwickelt, wo Stephan, Graf von Chartres, mit so vielen Andern zum Opfer fiel, und bei welcher die Christen zerstreut wurden. Zurückgezogen in die schwachen Mauern dieses Städtchens, kämpfte er einen schrecklichen Kampf mit der Verzweiflung, die in seinem Busen arbeitete. Die nichtigen Entwürfe zur Rettung verstummten, und eine dumpfe Erstarrung drohte ihn zu ergreifen, als plötzlich, auf unerwartete Weise, sich eine Hand zur Hülfe ihm entgegenstreckte. Denn in der Hülle der Nacht nahte sich ein einzelner unbekannter Mann der Mauer, und heischte von den Wächtern auf derselben, mit leiser Stimme, alsobald vor den König geführt zu werden, dem er Dinge von höchster Wichtigkeit zu hinterbringen habe.

Der König, welchem diese Erscheinung an- gesagt wurde, willigte in die Unterredung, und der Fremde ward eingelassen. „Ich bin der Gatte jener Kreißenden, deren Schicksal Du so menschenfreundlich erleichtert hast;“ gab sich nunmehr der Araber zu erkennen. — „Damals schwur ich Dir Vergeltung; und jetzt bin ich hier, mein Gelübde zu lösen. Ich komme von dem Heere meiner Glaubensgenossen, und beschloffen ist, Dich mit dem grauen Morgen anzugreifen, und es blutig mit Dir und den Deinen zu enden. Diese wenigen Stunden sind noch Dein zur Flucht, auf welcher ich mich Dir zum Führer erbiete. Ich kenne hier jeden Fußsteig, und werde Dich,

will's Gott, in Sicherheit bringen. Schnell sey Dein Entschluß, und unbegrenzt Dein Vertrauen.“ Hätte Balduin auch noch eine andre Wahl gehabt: dennoch wäre er unvermögend gewesen, über ein Herz, das sich ihm so rein menschlich aufschloß, in Zweifel zu seyn. Ueberzeugt, daß er die Besatzung nicht mit sich herausziehen könne, ohne sie auf eine eben so gewisse Schlachtbank zu liefern, überließ er sich, nur von fünf Begleitern zu Rosß umgeben, seinem wackern Freunde, der das kleine Häuflein, mitten durch die umringenden feindlichen Heerschaaren, unentdeckt in die nahen Gebirgsklüfte geleitete, und dann, unter den wiederholten Bethenerungen einer unverbrüchlichen Anhänglichkeit, von ihnen scheidend und zurück in das sarazenische Lager ging.

#### Unzuverlässigkeit der Geschwornen.

Ein angesehenener Einwohner von Manchester im Staate Vermont in Nordamerika, mit Namen Ruffel Colvin, verschwand plötzlich im Jahre 1813 auf eine geheimnißvolle Weise. Nach langem, vergeblichen Forschen fiel auf zwei seiner Nachbarn, Stephan und Fisse Brown, Verdacht, ihn ermordet zu haben, der durch manche zufällig zusammentreffende Umstände eine solche Bestätigung erhielt, daß man die Männer vor Gericht stellte. Die Geschwornen trugen kein Bedenken, das Wort: schuldig! auszusprechen.

Da hiernach diese beiden Angeklagten ohne Rettung zum Galgen verdammt worden waren, so sahen sie der Vollstreckung des Todesurtheils in der peinlichsten Angst entgegen.

Einem Menschenfreunde, der ein Mißtrauen in das Urtheil der Geschwornen setzte, da er an ihrer Umsicht und Beurtheilungskraft um so mehr zweifeln mußte, als es verlautete, daß die Geschwornen zum Theil zu diesem Ausspruche durch den wunderbaren Traum eines unter ihnen bestimmt worden waren, den sie für eine göttliche Eingebung hielten, fiel es ein, statt den bisherigen Privatnachforschungen nach dem angeblich Ermordeten, in allen officiellen und halb-officiellen Zeitungen des großen Staatsbundes eine genaue Beschreibung des Vermißten, so wie der nähern Umstände seines Verschwindens, bekannt machen zu lassen.

Bald darauf erschien der Todtgeglaubte in

seinem Wohnorte Manchester, zur großen Freude der ganzen Stadt. Aber nichts glich dem Entzücken der unschuldig Verurtheilten und ihrer Angehörigen.

Colvin war nämlich kurz vor seinem Verschwinden plötzlich von einer Gemüthsverwirrung ergriffen worden. In diesem Zustande ging er heimlich davon, und erschien bei einem entfernten und einsam wohnenden Bekannten, der ihn bei sich behielt und wo er seitdem in der Zurückgezogenheit lebte, der aber von seinen Verhältnissen keine Kenntniß hatte.

Sobald er die obige Bekanntmachung zu Gesichte bekam, säumte er nicht, den Vermißten in sein Asyl zurückzubringen, wo er glücklicher Weise mit solchem noch früh genug eintraf, die Unschuldigen von einem schmachvollen Tode, und die amerikanische Justiz von der Schande eines Justizmordes zu retten.

Einem Bären anbinden. — Dies Sprüchwort, dessen Bedeutung bekannt genug ist, soll sich auf folgende List eines Bärenführers gründen. Er hatte bei einem Wirth mehr aufgehen lassen, als er wohl gesollt, und war dadurch in so tiefe Schulden gerathen, daß seine ganze Habe sammt dem Bären nicht die Hälfte seiner Schulden werth war. Jetzt machte er noch dazu Miene, weiter zu ziehen, und der gutwillige Wirth drang ernstlich auf Berichtigung seiner Schuld. Eines Morgens hatte sich indessen der Bärenführer fort gemacht; er hatte dabei den Bären so dicht vor die Thüre gebunden, daß Niemand es wagte, sich vor demselben vorbei zu drängen. Dieser Umstand hätte seine Flucht begünstigt, und wenn man in der Folge hätte ausdrücken wollen, ein böser Schuldner sey, seinem gutwilligen Gläubiger aus dem Wege gegangen, so habe man gesagt: einen Bären anbinden.

Erprobtes Mittel gegen Blähsucht des Rindviehes und der Schaaf.

Man nehme beim Ausziehen eines Kalbes ein Stück, eine Mannsh Faust groß, recht gut gebrannten Kalk, zerschlage denselben in kleine Stücke, und bringe solchen so schnell als



möglich (ehe er sich von Luftsäure sättiget) in eine Bouiteille, welche wohl verstopft und mit einer feuchten Blase überbunden aufbewahrt wird.

Wird nun ein Stück Hornvieh aufgetrieben, so nehme man von dem vorstehenden Kalk, einer mittelmäßigen Baumnuß groß, und thue solchen in eine Flasche, schütte einen halben Schoppen lauwarmes Wasser daran, halte die Flasche gegen das Eindringen der Luft mit der flachen Hand zu, bis nach einigem Umschütteln der Kalk sich aufgelöst hat. Nach wenigen Minuten, als man dem Thiere diese Kalkmilch eingeschüttet hat, wird man sich des besten Erfolges überzeugen können.

Noch wird besonders bemerkt, daß der vorräthige Kalk vor Luft wohl verwahrt bleibe, daher das Herausnehmen der nöthigen Quantität Kalks aus der Vorrathsf Flasche, und so auch das Zubereiten der Milch selbst, sehr geschwind geschehe. Kaltes Wasser würde dem Zwecke entgegen seyn.

Selbst bei hochtragenden Kühen kann obiges Mittel, und bei Schaafen in verhältnißmäßiger Quantität angewendet werden.

Der bekannte Schauspieler Conrad Eckhof trat zuletzt in der Rolle des Geistes im Hamlet auf und sank mit den Worten: „Gedenke meiner!“ hinab. — Fleck trat von der Bühne ab als Wallenstein mit den Worten: „Ich denke einen langen Schlaf zu thun!“

An einem glänzenden Courtagé am Hofe zu \*\* stand eine Dame im Audienzsaale so unglücklich, daß ihr Wachs von dem Kronenleuchter auf die Achsel tröpfelte. Ein neben ihr stehender Spasmacher zog schnell seine Uhr hervor, nahm das an der Kette befindliche Petschaft und drückte es auf das weiche Wachs. — „Was machen Sie?“ fragte die Dame verwundert. — „Ich versuche einen Eindruck auf Sie zu machen! — „Wenigstens muß ich gestehen, daß Sie mir Ihre interessanteste Seite zeigen — Ihr Familienwappen.“

Es wurde in einer Gesellschaft von Friedrich Schneider's „Weltgericht“ gesprochen, und dasselbe in Vergleich mit dem letzten aller Gerichte gestellt. Ei, fiel ein junges geistreiches Mädchen in die Rede — einen Vortheil haben wir bei dem jüngsten Weltgericht

auf jeden Fall: wir dürfen nicht erst den Text mitbringen, der wird uns schon dort gelesen werden.

### Proben aus einem Manuscripte.

Verkleinerungssucht.

Wie ungerecht bist Du, sprach Schlan.

Erbittert zum Gevatter Schlaf,

So zu verkleinern Deine Frau,

Dein Lämmchen nimmst Du sie — das Schaaf.

Der Humanist.

Wer kennt wohl mehr, als Kurt, der Alten Süß  
und Kraft? —

Ein Römer griech'schen Weins ist seine Leidenschaft.

Der Epigrammatisch.

X.

Wie wird sich Hinz und Kunz an meinen Dornen  
rißen! —

Doch soll mein Epigramm sich darum wohl geniren?

Y.

Die Dornen, lieber Freund, — die kannst Du besser nützen;  
Ich rathe Dir, laß' erst Dein att'sches Salz gradiren.

### Die Wahrsagerin im September.

Hoch ist der Sohn des Septembers zu preisen!

Sein ist der Vorzug des Helden. — des Weisen!

Lorbeer und Palmen mit ewigem Grün.

Liefen unsterbliche Kränze für ihn.

Aber so groß Er als Krieger erscheint,

Größer noch ist er als Menschenfreund.

September = Mägdelein sind dürrer Gestalt,

Reifen geschwind, werden frühzeitig alt,

Künsteln sich Jugend durch Wasser und Schminken,

Werden's nicht müde, sich reizend zu dünken,

Finden den Spiegel impertinent,

Der ihre Runzeln und Falten bekennt.

(Fortsetzung im October.)

### Charade.

Auf der Ehre Bahnen führen ruhmvoll Dich die er-  
sten Drei.

Und die Vierte steht gepriesen in der Bühnenkünst-  
ler-Reih';

Doch das Ganze nur erschließet, einem sichern Füh-  
rer gleich,

Dir der Tonkunst wunderbares inn'res hochgeweihtes  
Reich.

L. L.

Auflösung des Silberräthfels in Nr. 35:  
Sanftmuth.

### Bekanntmachungen.

(393) Auktion von Schnittwa-  
ren. Fünf Duzend neue, bunte leinene Lüs-

cher und 62 Berliner Ellen dergleichen Zeug zu Stuhlkappen, sollen Sonnabends, den 19. September 1829, Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause, und zwar in einzelnen Parthieen, von dem unterzeichneten Stadtrathe öffentlich gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Merseburg, den 5. September 1829.

Der Stadtrath hier.  
Klinkhardt.

(394) Bekanntmachung. Unter den bisherigen Bedingungen soll die Lieferung des Brodbedarfs für die Armen in den Monaten October, November und December d. J. dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Wir haben zu Abgabe der Gebote

den 14. September 1829,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Polizei-Bureau terminlich anberaumt, und laden Unternehmungslustige hierzu mit dem Bemerken ein, daß die diesfalligen Bedingungen vor dem Termine auf dem Polizei-Bureau eingesehen werden können.

Merseburg, den 4. September 1829.

Das Armen-Directorium.

(405) Literarische Anzeige.

Wohlfeilste Unterhaltungsschriften von der mit deutscher Schrift gedruckten Taschenausgabe von

Walter Scott's Werken,

1stes bis 58stes Bändchen, (Danzig, bei Gerhard), soll eine geringe Anzahl Exemplare für ein Drittel des bisherigen Preises verkauft werden, und sind solche in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben.

Diese 58 Bändchen, enthaltend:

Die Braut von Lammermoor. 3 Bändchen;

Erzählungen der Kreuzfahrer. 6 Bändchen;

Der St. Nonansbrunnen. 4 Bdn.;

Das Herz von Mid-Lothian. 5 Bdn.;

Woodstock, oder der Cavalier. 4 Bändchen;

Quentin Durward. 5 Bändchen;

Der rothe Robert. 4 Bändchen;

Kenilworth. 4 Bändchen;

Der Seeräuber. 5 Bändchen, und

Napoleon's Leben. 18 Bändchen,

welche im Ladenpreise 14 Thlr. 12 gGr. (15 Sgr.) kosten, und zusammen ziemlich vierzehntausend Seiten enthalten, werden jetzt für den beispiellos wohlfeilen Preis von 4 Thlr. 20 gGr. (25 Sgr.), welcher Betrag nicht auf einmal, sondern nur in zwei Terminen zu berichtigen ist, verkauft; also: sieben und ein halber Bogen für 1 Groschen (1 Sgr. 3 Pf.)

Besonders ist auch zu haben:

Napoleon's Leben. 18 Bändchen, Ladenpreis 4 Thlr. 12 gGr. (15 Sgr.), jetzt für 1 Thlr. 12 gGr. (15 Sgr.)

Liebhaber wollen sich aber bald melden, da die zum wohlfeilen Preis abzulassende Anzahl von Exemplaren nur gering ist.

Merseburg, den 7. September 1829.

J. G. E. Römer,

Buch- und Musikalien-Handlung,  
Dom Nr. 6.

(391) Bekanntmachung. Die Unterzeichnete, welche nach erhaltener Concession Einer Königl. Hochlöbl. Regierung allhier geschlossen ist, die zeitlich von Frau Majorin v. Selmnis geleitete Privat-Unterrichtsanstalt für Töchter vom Monat October d. J. an zu übernehmen und fortzusetzen, beabsichtigt zugleich die Errichtung einer Elementar-Classe für kleinere Mädchen, welche noch unter dem schulpflichtigen Alter stehen, oder in dasselbe eben erst eingetreten sind. Diese sollen, von den übrigen abgesondert, nur etwa vier Stunden täglich, theils in den ersten Anfangsgründen des Wissens unterwiesen, theils auch auf andere Weise zweckmäßig beschäftigt, geübt und unterhalten werden.

Diejenigen Eltern, welche ihre geliebten Töchter der Unterzeichneten anzuvertrauen geneigt seyn dürften, um sie entweder in das oben genannte Institut aufzunehmen, oder nur, bei jüngerm Alter, auf die zuletzt angedeutete Weise zu beaufsichtigen und zu beschäftigen, werden ersucht, Ihre diesfalligen Wünsche dem Herrn Regierungsrath Weiß bekannt zu machen, welcher, da die Unterzeichnete bis gegen Ende Septembers in Raumburg wohnhaft zu



bleiben genöthigt ist, bereit seyn wird, die in jeder Beziehung zu wünschende nähere Auskunft zu ertheilen.

Merseburg, den 31. August 1829.

Mariane verwitwete Sacke,  
geb. Heinsius.

(406) Bekanntmachung. In der hiesigen Bürgerschule werden die öffentlichen Prüfungen den 21. dieses Monats, um Neun Uhr, anfangen. Lehrenden und Lernenden wird die Gegenwart der Eltern und Pfleger der Schulpugend, so wie Aller, welche die hohe Wichtigkeit der einflussreichen Bildung und Erziehung derselben anerkennen und schätzen, erfreuend und ermunternd seyn.

Merseburg, am 9. September 1829.

Heydenreich,  
Senior und Pastor.

(397) Bekanntmachung  
der

Lebensversicherungsbank in Gotha.

Unterzeichneter bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die höchste Summe, welche von jetzt an bei der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha auf ein Leben versichert werden kann, in Folge des Anwachsens der wirklich abgeschlossenen Versicherungen auf mehr als zwei Millionen Thaler, von 5000 auf 6000 Thlr. erhöht worden ist. Exemplare der Bankverfassung sind fortwährend bei mir unentgeltlich zu haben und Versicherungsanträge zu machen.

Merseburg, den 1. September 1829.

August Kädner,  
Bank-Agent.

(402) Bekanntmachung. Um mehreren mündlichen Anfragen, welche ich wegen Abwesenheit nicht sogleich beantworten konnte, auf einmal zu begegnen, mache ich hierdurch ergebenst bekannt:

daß die Racherer Feuer-Versicherungsgesellschaft Getreide-Heimen zwar nach wie vor zur Versicherung annimmt, daß dies jedoch nur unter der Bedingung geschieht, wenn damit eine anderweitige, größere, mit wenigerem Risiko verbundene Versicherung verknüpft ist.

Uebrigens werde ich stets die möglichst billigen Prämien stellen, und über die Statuten und Versicherungsbedingungen mit Vergnügen nähere Auskunft ertheilen.

Merseburg, den 6. September 1829.

C. W. Klingebell,  
als Agent der Gesellschaft.

(398) Billiger Seifen-Verkauf. Gute trockne Seife verkaufe ich den Stein à 22 Pfund, pro 3 Thlr.; das Pfund für 3 gGr. 6 Pf. oder 4 Sgr. 5 Pf.

Die Waschlauge hingegen kann ich nicht mehr unentgeltlich verabfolgen lassen, sondern verkaufe die gewöhnliche Wasserkanne für 4 Münzpfennige.

Merseburg, den 7. September 1829.

C. G. Heyne auf dem  
Dome.

(384) Ein Leinenweberstuhl wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft durch die Expedition der Merseburgischen Blätter.

(395) Handlungs-Anzeige.

Brust-Canafter  
à Pfund 12 Sgr.

Ein äußerst feiner und leichter amerikanischer Rauchtoback. Frei von allen narcotischen Bestandtheilen, verschafft er dem Räucher wahren Genuß, und greift selbst bei dem anhaltendsten Räuchen weder Brust noch Zunge an, weshalb er brustschwachen Rauchern insbesondere und mit vollem Rechte empfohlen werden kann. Zu haben bei:

Moriz Karlstein  
in Merseburg.

(396) Anzeige. Eine Parthie feinsten weißen, einfach gedockten Schuhmacherhanf, prima Qualität, empfing und verkauft zum billigsten Preise

Merseburg, den 6. September 1829.

Franz Feine.

(399) Vermietung. In der Oberburgstraße Nr. 143. ist künftige Michaelis eine Stube nebst Stubenkammer in der ersten Etage, nebst einem Laden, welcher für Kauf-

leute jeder Art paßt, zu vermietthen. Das Nähere ist zu erfragen bei der Wittwe Iftger. Merseburg, den 7. September 1829.

(403) Vermietbung. Es ist zum bevorstehenden Landtage in einer lebhaften Straße ein Logis mit Meublement zu vermietthen. Nähere Auskunft giebt die Expedition dieser Blätter.

(404) Ergebenste Einladung. Sonntags, den 13. September d. J., Schlachtfest zc. im Hospitalgarten vor Merseburg bei Herrling.

(400) Einladung. Sonntags, den 13. September d. J., halte ich ein Schlachtfest, wozu ich meine Freunde und Gönner ganz ergebenst einlade, und bitte um zahlreichen Besuch.  
Kopp,  
auf dem grünen Frosch bei Merseburg.

(401) Dank. Da ich durch Gottes Hülfe und rastlosen Beistand des practischen Arztes,

Herrn Dr. Rummel, völlig wieder hergestellt bin, und zwar von einer schweren Krankheit, der Wassersucht, so statte ich hiermit öffentlich meinen innigsten Dank ab.

Merseburg, den 7. September 1829.

Carolina Löhnzin.

Verzeichniß der in letzter Woche Geborenen, Getraueten und Gestorbenen.

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Hutmachermeister Herrn Rinkleben ein Sohn; dem Tischlermeister Herrn Dietrich eine Tochter; dem Schneidermeister Herrn Lehmann ein Sohn; dem Kürschnermeister Herrn Werner eine Tochter; dem Postillon Pobleng eine Tochter. — Getrauet: der Leinwebermeister Herr Große aus Freiburg mit Frau Rosine verwitwete Allrig von hier.

Neumarkt. Vacat.

Altenburg. Geboren: dem Kutscher Engel eine Tochter. — Gestorben: die Tochter des Zimmergesellen Löhnz, 1 Jahr 6 Wochen alt.

Marktpreise der letzten Woche. (Nach Preuß. Maaß und Gewicht.)

| Gegenstand und Maaß oder Gewicht. |        | Durchschnittspreis. |     | Gegenstand und Maaß oder Gewicht. |                  | Durchschnittspreis. |     | Gegenstand und Maaß oder Gewicht. |    | Durchschnittspreis. |         |     |    |    |
|-----------------------------------|--------|---------------------|-----|-----------------------------------|------------------|---------------------|-----|-----------------------------------|----|---------------------|---------|-----|----|----|
|                                   |        | Zhl.                | sg. | pf.                               |                  | Zhl.                | sg. | pf.                               |    | Zhl.                | sg.     | pf. |    |    |
| Weizen                            | Schfl. | 1                   | 22  | 6                                 | Kartoffeln       | Schfl.              | —   | 12                                | 6  | Butter              | Pfd.    | —   | 6  | 3  |
| Roggen                            | =      | 1                   | 5   | —                                 | Graupen          | =                   | —   | —                                 | —  | Brod                | =       | —   | —  | 8  |
| Gerste                            | =      | —                   | 25  | —                                 | Grüße            | =                   | —   | —                                 | —  | Semmel 9 Lth.       | —       | —   | —  | 6  |
| Hafer                             | =      | —                   | 22  | 6                                 | Rindfleisch      | Pfd.                | —   | 2                                 | 10 | Brauntwein Quart    | —       | 5   | —  | —  |
| Hirse                             | =      | —                   | —   | —                                 | Kalbfleisch      | =                   | —   | 1                                 | 11 | Bier                | =       | —   | —  | 11 |
| Erbfen                            | =      | 1                   | 7   | 6                                 | Schöpfensfleisch | =                   | —   | 2                                 | 10 | Heu                 | Centner | —   | 20 | —  |
| Linfen                            | =      | 1                   | 22  | 6                                 | Schweinesfleisch | =                   | —   | 3                                 | 2  | Stroh               | Schock  | 4   | 15 | —  |
| Wicken                            | =      | 1                   | 7   | 6                                 | Speck            | =                   | —   | 7                                 | 6  |                     |         |     |    |    |

Der Preis dieses Kreisblatts ist vierteljährlich 5 gGr. (6½ Sgr.), wofür es hier am Plage frei ins Haus geliefert wird. Das einzelne Exemplar kostet 1 Sgr.

Der Einrückungspreis für Bekanntmachungen jeder Art wird nur mit 6 Münzpfennigen für die gedruckte Zeile berechnet.

Alle bis Montags 12 Uhr Mittags eingehende öffentliche Ankündigungen zc. werden in das nächste Blatt, später eingehende Anzeigen zc. aber erst in das Blatt der folgenden Woche aufgenommen.

Redigirt und verlegt von Franz Kobisch.